

## GRUNDGEDANKEN

Ich habe meine innere und äußere Wirklichkeit.

Diese Wirklichkeit existiert nur in mir.

Wieviel ich davon wahrnehme, verstehe, in Erinnerung behalte und eben jetzt denke – soviel Wirklichkeit gibt es für mich überhaupt. Das wird durch meinen Tod gelöscht.

Diese Wirklichkeit ist nicht objektiv, aber subjektiv- menschlich erfassbar. Zur objektiv – ohne mich - existierenden Wahrheit gibt es aber eine innige Beziehung: ich bin ein Teil des Ganzen, so selber ein Ganzes und ein Baustein der objektiven Wirklichkeit.

Veränderung ist das tiefste Prinzip der Existenz. Die Gegenwart ist eine Momentaufnahme davon. Die Sinneswahrnehmung erfasst - mehr oder weniger und nur in menschenmöglicher Weise - diese Momentaufnahmen. Man glaubt: „So ist es. Das ist die Wahrheit.“

Die Sinnesorgane nehmen auch einige registrierbare Veränderungen, Bewegungen und Ereignisse wahr. Wir sind gleich alarmiert, wenn Objekte in unserem Blickfeld in Bewegung sind oder in Bewegung kommen. Klänge sind hörbare Botschaften von Bewegungen, die in unserer Umgebung stattfinden. Haut und Körper informieren uns über Krafteinwirkungen von außen und über eigene Bewegungen, Riechen und Schmecken über unsere Umgebung, ob sie körperfreundlich ist. Die Informationen ermöglichen es uns, zu reagieren und unser Gleichgewicht aufrechtzuerhalten. Die Informationen sind vom Menschen gespiegelte Realität.

Ich verfüge über Möglichkeiten, meine reale Umwelt zu verändern. Ich kann mich bewegen, mich schützen, einwirken, vorbeugen, gegensteuern, notfalls flüchten.

Die wichtigsten Informationen hinterlassen Spuren im Gehirn: Erinnerungen, Erfahrungen, wortlose Gedanken entstehen.

Durch die zwischen Menschen entwickelte Kommunikation – erst sprachlos, dann mithilfe von Sprache – befestigen sich diese Erinnerungen, Erfahrungen und Gedanken, sie gewinnen eine Form, die geeignet ist, gespeichert und durch Erzählen weitergegeben zu werden.

Das Lernen bringt eine enorme Dynamik in die Entwicklungschancen der Menschheit und des Individuums.

Das Leben ist ein Prozess, es ändert sich ständig, steht in einer Wechselbeziehung zu seiner Umgebung, hat innere Kraft, Energie und den Willen, sich zu entfalten. Warum? Das wissen wir nicht. Es „will“ existieren.

Die ganze Welt ist ebenso ein Prozess. Die überall existierende Energie materialisiert sich, und diese Materie gewinnt innere Kräfte, physikalische, chemische und biologische Potenzen, die dann Veränderungen mit sich bringen. Die Materie wirkt auf unsere Sinnesorgane. Wir nehmen „wahr“. Durch Denkprozesse erfassen wir den anderen, den energetischen Aspekt.

Wir denken dualistisch. Es gibt Materie und Energie, es gibt die Schöpfung und Gott. Es ist für uns schwer zu begreifen, dass Materie und Energie oder Gott und Schöpfung eins sind und das die „Existenz“ ist.

Die räumliche und zeitliche Betrachtungsweise ist auch ein Dualismus. In der Wirklichkeit ist die Raum – Zeit – Dimension das einzige Forum, in dem Existenz stattfindet. „Existenz“ gibt es, „Nicht- Existenz“ gibt es nicht.

Vergänglichkeit und Ewigkeit sind nur zwei Aspekte (Betrachtungsweisen) von Existenz. Ebenso ist es mit Endlichkeit und Unendlichkeit. Die dualistische Sichtweise spaltet die einheitliche Welt.

Wir sind ständig von unserer biologischen (partikularen) Existenz bestimmt. Hier sind die Grenzen des menschlichen Verstandes.

Sprache, Begriffe und Denkweisen sind emotional und mit dem Ziel besserer Überlebenschancen entwickelt.

Die wissenschaftliche (mathematische) Denkweise hat sich schon weitgehend davon gelöst, sie verwendet mathematische Formeln und Theorien. Die Philosophie sollte nicht diesen Weg

gehen. Sie soll jedem suchenden Menschen verständliche Orientierungspunkte geben und sich zu ihrer Unfähigkeit, alles erklären zu können, bekennen. Sie sollte Bekanntes und Unbekanntes hinterfragen und sich bemühen, verständliche Antworten zu finden. Die Kunst dagegen will eine sinnliche und emotionale Sprache sprechen und Zeugnis vom „Menschsein“ ablegen. Das „Ich“ entsteht aus einer Konfrontation der inneren mit der äußeren Welt. Es hat Sensoren, durch die die Meldungen von Innen und Außen vermittelt werden. Diese Einflüsse und das innere Gleichgewicht sichern Funktionen und rufen Reaktionen hervor. Diese sind zuerst völlig unbewusst und reflexartig. Sie steuern unseren Stoffwechsel und veranlassen spontane, genetisch bestimmte Bewegungen. Von diesen anfänglichen Regungen und Stimmungen führt der Weg zu immer differenzierteren Emotionen und Reaktionen.

Gesellschaftliche Einflüsse steuern die „Ich- Werdung“.

Das Ich will dazugehören und gleichzeitig abgesondert sein. Es will so denken und fühlen wie die anderen und muss sich doch auch behaupten, nicht nur in seiner unmittelbaren Umgebung, sondern auch in seiner Gesellschaft.

Das Individuum entwickelt sich unter dem Einfluss dieses Zwiespalts. Durch seine jeweilige Veranlagung und durch seine Erlebnisse entstehen seine eigene Sichtweise, Verhaltensmuster, Gedankengut und Überzeugungen.

Die von der Gesellschaft vermittelten kulturellen Werte eröffnen dem Individuum neue Horizonte zur Weiterentwicklung.

Auf – und Abbau sind untrennbar mit dem Leben verbunden. Auch die persönliche Entwicklung ist davon betroffen.

Ich denke daran, dass ich denke. Die Gedanken und Gedankengänge werden bewusst. Die Überlegungen werden in Worte und Sätze gefasst, in Erinnerung behalten oder niedergeschrieben und „vergegenständlichen“ sich dadurch. Sie werden zu Objekten der nächsten Denkanstrengungen. Sie werden auf Wahrhaftigkeit, Aussagekraft und Ordnung geprüft, korrigiert, ergänzt, geordnet, weitergeführt und –entwickelt und wieder befestigt. Wie man von sich selbst lernt, so kann man – aber nie ohne Anstrengung – auch von anderen denkenden Menschen Stoff zum Nachdenken oder fertige Überzeugungen in sein eigenes Gedankengut holen.

Ziel ist nicht, dass man „klüger“ oder „gebildeter“ wird, sondern dass man zu den Fragen, die einen beunruhigen, gewissenhaft Stellung nehmen kann. Alles zu erklären und richtig zu sehen, dazu wird man nicht fähig sein, aber man kann sich der von einem selbst gespiegelten Wirklichkeit bewusster werden.

08. 05. 2012